

Zeitschrift: New Life Soundmagazine
Band: - (1988)
Heft: 31

Rubrik: Live!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

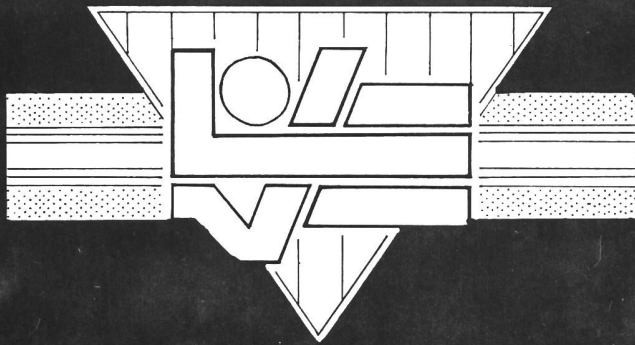
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Live In London

Was Esther Banz in ihrer Freizeit tut und viele Englische Ausdrücke erfährt Ihr auf dieser Seite.

US UK

Bull&Gate

Man Mixe die Sex Pistols mit den Beastie Boys und was sich daraus ergibt nennt sich...nicht Sex Beast sondern US UK! Great name,great musik,great band. An die Töne der dutzenden gleichklingenden Bands gewöhnt, die normalerweise in den Venues zu hören sind, war ich doch sehr überrascht, als die vier ihre Show starteten. Zuerst eine dunkle Stimme vom Tape, die uns allen eindöhnnte: "USUK-the future, the world's best band!" Ziemlich eingebildet, dachte ich mir erst. Doch nach einigen Minuten änderte ich meine Meinung. Diese Lads wissen, was in ihnen steckt und wie sie die Audience für sich gewinnen können. Die Chancen stehen nicht schlecht: Melody Maker's Top-Photograph war mit der Kamera anwesend, hatte allerdings ziemliche Probleme, den energiegeladenen Sänger Dave vor die Linse zu kriegen. Ausserdem stimmte sogar der Boss des Clubs mit mir überein, dass dies der beste Act seit langem war. So, watch out for USUK!!

THE CRICKETERS

Astoria

Schon mal eine Japanese-Band live gesehen? Well, für mich wars das erste und vorläufig auch das letzte mal. Nicht, dass die Band nicht gut war, im Gegenteil: das ganze Spektakel war so durchstudiert und perfekt mit all den Tanzeinlagen und Uebergängen zwischen den Songs, dass alles sehr kalt und unpersönlich wirkte. Smarte Klamotten, chicke Bühnenausstattung und durchtrainierte Japaner schmückten die Scene. Musikalisch klang das ganze voll Europäisch und durch und durch kommerziell. Ein softiger Schmusesong löste einen schnellen Popsong ab und umgekehrt. Nach 10 Min hielt ich's schlussendlich nicht mehr aus und verliess mit meinem Compagnon, der sich auch nicht viel besser fühlte, den Ort. Wie ich später von meiner (verärgerten) japanischen Kollegin erfuhr, mussten alle japanischen Gäste mit den billigen Plätzen auf dem Balcon vorlieb nehmen, da das ganze Spektakel auf Video aufgenommen wurde und man möglichst viele Europäer im Bild haben wollte. Nice, isn't it?!

BILLY BRAGG

Town&Country Club

"A night for Nicaragua" hiess es einmal mehr als Billy Bragg in einem gepackten Town&Country Club einem regnerischen Londonerabend ein bisschen Farbe verlieh.

Als Vorbereitung für diesen Abend, der mehr als bloss ein Benefit-Konzert sein sollte, wo das Geld im Mittelpunkt steht, begab er sich an den Tatort-Nicaragua, wo er von Eindrücken und Erlebnissen nicht genug kriegen konnte und brachte ein paar Freunde zurück nach England: Eine Nicaraguanische Band, die uns mit ihrer Folkmusik die Ohren und Augen weit aufreissen liess. Da waren fünf in der Band, strahlend vor Aufregung, auf einer solch grossen Bühne zu stehen. Wieso mir bei jedem Song der kalte Schweiß den Rücken runterlief, kann ich mir auch nicht erklären. Bestimmt lags nicht am Aussehen der 5 alternden Musikern, also war's 100%ig die Musik! "Guess what!" meinte ein englischer Freund, der stolz auf seine Herkunft ist, "this is the best not-english band i've ever heard!" Shame ist bloss, dass ihre Platten hierzulande nicht erhältlich sind!

Billy Bragg, der grösste Liedermacher der Folkmusik Brittanniens gilt zwar nicht zu den schönsten des sehr oberflächlichen Rockbusiness, doch seine Scherze sind Bühnenreif, von seinem musikalischen Können ganz zu schweigen. Ein Mann alleine begleitet von seiner Gitarre füllt für 2 Stunden ein Theater, wo hunderte von Personen Platz finden. Stimme, Gitarre und Witz, das sind seine Stärken die er gekonnt miteinander vereint und somit der perfekte Entertainer/Musiker ist.

Dass der Abend im Zeichen der Nicaragua-Hilfe abgehalten wurde, war die ganzen 3 Stunden über zu spüren und ich bin sicher dass bei jedem dieser Anlässe dutzende merken, um was es dort drüben geht und versuchen sich irgendwie einsetzen 'cos Nicaragua must survive!

THE LOCOMOTIVES

Bull&Gate

Obwohl die Locomotives schon seit einiger im Business sind und die Würze der Popmusik ihr eigen nennen, schienen sie es nie weiter als bis zum "Geheimtip" zu schaffen. So fand denn auch ihr Londoner Konzert im eher winzigen Bull&Gate, der jedoch ordentlich voll war. Eine kleine Audience-dafür eine spezielle: Tattoos auf der Nase und hinter den Ohren verriet manchen "normal" angezogenen, dass er sich mal "Punk" nannte. Obwohl der Sänger schon in den 30ern ist und einen Stolz Hofmann-Bauch hat konnte er mehr Energie freisetzen als es jeder zu vermuten wagte. Fast jeder Song des neuen Albums wurde gespielt, und obwohl sie eigentlich um 23.00 Uhr die Bühne verlassen sollten, war die Nachfrage nach Zugaben so laut, dass der Manager des Venues als "grosse Ausnahme" einen Ueberzug von 30 Min gewährte. Was für ein Muss!

Hoffe, dass die Locomotives sich mit der neuen Platte auch auf dem Kontinent begeben, denn diese Band darf nicht verpasst werden!!

Partytime war Montags im Gossips an-
gesagt, als "Alice in Wonderland" seinen
vierten Geburtstag feierte. Wie jeden
Montagabend auch an diesem Joy-Day
eine Live-Band on stage. Natürlich sollte
es eine ganz spezielle Band sein und es
ging das Gerücht um, dass dies "Doctor
& the Medics" sein sollten. Well, wir werden
ja sehen, dachte ich und wartete erstmal
ab.
Die ersten harten Töne erklangen und auch
die perversen Sprüche liessen nicht
lange auf sich warten. All meine Zweifel
waren verschwunden, nachdem der Doctor
seinen neuen Drummer vorgestellt hatte:
"We've got a new drummer 'cos the old
one left and his willie is twice as big
as the old drummer's one!" Ok, über Ge-
schmack lässt sich streiten, doch dieser
Guy hat zweifellos eine satte Menge
Humor. Das Gossips war natürlich gepackt
und der kleine Raum mit den Säulen schien
den flippenden Menge handly stand zu
halten.
Es war good fun und bestimmt nicht ein-
malig. Schaut nächstes Jahr mal im Gossips
rein, wenn "Alice in Wonderland" seinen
fünften Geburtstag feiert, könnte gut
sein, dass "Doctor & the Medics" dann ein-
mal mehr einen Secret-Gig geben!

CT-LONDON

Camden Palace

Musikmachen war bei der Londoner Jugend
schon immer hoch im Kurs, doch seit so
simple Musik wie HipHop die Scene be-
streitet, scheinen die Bands wie Pilze
aus dem Boden zu schießen. "Beastie
Boys, MARRS, LL Cool J" oder "Was (not was)"
heissen die grossen Vorbilder, Gruppen
wie CT-London (um nur eine der dutzen-
den zu nennen) sind ihre Nachahmer.

Vielleicht war das Palace an einem
Dienstagabend, wo die eher indie-in-
teressierten sich aufhalten, nicht ge-
rade der beste Ort, denn an Aufmerksam-
keit und Begeisterung fehlte es während
den ganzen 45 Min. Die Band war zwar
ganz witzig und schienen sich auf der
grossen Bühne auch ganz gut zurechtzu-
finden, abgesehen von den 2 Background-
sängerinnen, die während dem ganzen Gig
krampfhaft versuchten wenigstens einmal
im Takt zu tanzen. But was gibt's zu
der Musik zu sagen? HipHop-was bedeutet:
always the same.

What a schame, dass all die jungen,
enthusiastischen Bands sich nicht einem
andern musikalischen Stil widmen!

NEW ORDER - Philipshalle, Düsseldorf

6.12.87

Na da hat uns der Nikolaus ordentlich
einstiefelt. Denn in der Düssel-
dorfer Philipshalle gaben NEW ORDER
am Sechsten ihr erstes Konzert, von ein-
er "drei-Städte-Tour". Ihm folgte Paris
und London.

Also es war etwas besonderes, und das
wussten wohl auch ne ganze Menge, denn
die Halle war gut besucht.
Punkt 20 Uhr ging das Licht aus und
vier junge "Burschen" betraten die Büh-
ne. Irgend so eine Gitarrenbande aus
Düsseldorf, die es aber verstanden, das
Publikum anzuheizen. Ja, ehrlich gesagt,

sie haben mir gefallen, volle Power-
Mucke. Nur leider ging mir die Stimme
des Sängers nach 3 Liedern tierisch
auf'n Keks, sie klang irgendwie feminin.
Tja und dann brauchten die Guten Roadies
"nur" knapp 60 Min um die Bühne umzu-
bauen, so dass es dann gegen 21.30 Uhr
endlich losgehen konnte.

Ohne Begrüssung fing New Order an und
stellte gleich ihre neue Single vor:
"The though by the hand of god". Nur
Schade, dass man nichts vom Text mitbe-
kommen hat, von der Melodie ganz zu
schweigen, es war total dumpf. Aber als
dann die ersten Töne von "Ceremony" er-
klangen glich die Halle einem Tollhaus.
Es wurde getanzt, geschupst und gesungen.
Der Sound wurde von Lied zu Lied besser.
Der klirrende Bass von Peter Hook,
sowie die schrillen Synthiarrengements
hinterliessen eine recht düstere Stimm-
ung. New Order sind ja bekannt dafür, das
sie live nicht gut sind, aber vielleicht
ist das ja das was sie unter "live" ver-
stehen.

"Bizarre love triangle, every little
counts, sunrise, Face up, temptation hiessen
weitere Stationen, bevor sie nach "Blue
Monday" die Bühne verliessen.
Erst nach gut 6 Min haben sie sich noch
mal auf Dieselbe gewagt, als schon keiner
mehr mit einer Zugabe gerechnet hat.
New Order gaben dann noch "The perfekt
kiss" und das legendäre Live-Stück
"Do the ostrich" zum besten. Letzteres
endete in einem pompösen Inferno. Ein
Soundwirrwarr welches seinesgleichen
sucht. Bernard Sumner (alias Dicken) warf
zu guter Letzt seine Gitarre (klirrerrrr)
zu Boden und verliess die Bühne, ihm
folgten auch Gilian und Stephen. Peter
Hook fand es aber noch unheimlich
spannend, uns ein Bass-Solo zum besten
zu geben. Bis er dann auch keine Lust
mehr hatte und die Bühne als letzter
verliess. Für mich war es, alles in allem
ein gelungenes Konzert-recht interessant,
laut und lustig. Text: Volker Koch

TERENCE TRENT D'ARBY

Alte Oper

Die Alte Oper war ein würdiger Ort für
eines der Konzerte, auf das die gesamte
Musikwelt gespannt war.

Der Presse liebstes Kind, ihre Hoheit
TTD, gab sich die Ehre und beschenkte
seine ehemalige Heimatstadt mit einem
Gig.

Das überwiegend weibliche Publikum
brach in wahre Schreikrämpfe aus (was
zuletzt bei den Beatles vorkam), als sich
der Vorhang hob und Mr. D'Arby die Bühne
betrat. Lächelnd begrüßte der Prinz
seine Untertanen.

Man wartete geduldig, bis der Herr seine
Mütze gerichtet hatte, dann ging es endlich
los!!

Soviel Power hätten ihm seine Kritiker
doch wieder nicht zugetraut. Denn was die-
ser Mann an Erotik und Faszination aus-
strahlte, war schon beängstigend. Seine
Stimme ist Live noch viel besser. Man
spürte den Soul und die schwarze Vergan-
genheit-Soul pur-Terence's Programm um-
fasste sämtliche Titel des Debutalbums
nebst einigen Coverversionen von Sam
Cook, die Terence ganz allein, nur von
einer Gitarre begleitet, sang.
Den Höhepunkt bildete dann der Striptease.
D'Arby mit nacktem Oberkörper, und das
ganz legal! Beate Geibel

THE COMMUNARDS-15.11.87-Ffm.Höchst

Die Communards, hervorgegangen aus den beiden Bronski Beat's Jimmy Somerville (die Stimme schlechthin) und dem Multi-Musiktalent Robert Coles bieten die z.Zt. wohl interessanteste Mischung modernster Elektronik und althergebrachten Musikinstrumenten, wie z.B. Cello und Bratsche. Man durfte gespannt sein, wie sich diese Zusammensetzung live ausmachen würde.

Und was die Communards dann da auf die Beine bzw. Bühne stellten, war für mich wirklich einer der gelungensten Gigs des Jahres.

Die Besetzung der Band hatte wahrhaft orchestrale Ausmasse. 2 Geigen, 1 Bratsche, Cello, Saxophon, Bass, Keyboard, Klavier- und nicht zu vergessen 3 grandiose Stimmen vervollständigten das Live-Set. Über allem natürlich der sich in schwindelnde Höhen steigende Gesang des Jimmy Somerville. Dieses kleine, zierliche Persöhnchen ging mit soviel Power ans Werk, wie sie ihm vorher bestimmt niemand zugetraut hätte. Jimmy tanzte und sang, was das Zeug hielt. Unterstützung bekam er von 2 Backgroundsängerinnen, von denen eine auch noch als Schlagzeugerin fungierte.

Schon der erste Song "Disenchanted" brachte die Leuten völlig aus dem Häuschen. Das sonstige Repertoire der Communards erstreckte sich von Songs aus ihrer Debut-LP bis hin zum neuesten Werk "Red". Die Hits wie "So called the night", "Tomorrow" und auch der Oldie "Dont leave me this way" wurden von der Menge frenetisch bejubelt. Man spürte förmlich, dass die Band on stage genauso viel Spass bei der Sache hatte, wie das Publikum in der Halle. Nach 60 Minuten Gig verschwanden die Communards um dann Minuten später mit Zugaben wie "For a friend" und der Cover-Version des alten Abba-Titels "Dancing queen" endgültig von der Bildfläche zu verschwinden. Alles in allem 100 Minuten Party-Time. Prädikat: Märchenhaft.

Design: H. Iversen (Titel) S. Mächler (Rest)

CARMEL

Capitol, Hamburg

Carmel in concert-mehr braucht man dazu eigentlich nicht zu sagen. Denn das diese Frau göttlich gut ist, wusste inzwischen wohl auch der letzte Bauernkrampel. Aber gut: Bühne frei!!

Wer das Capitol in Mannheim kennt, weiss dass es genau der richtige Ort für ein Konzert mit Carmel ist. Noch im Stil der Sixties eingerichtet-nicht zu gross- Das Publikum war erstaunlicherweise sehr gemischt. Ich hatte eigentlich ein Heer von Beat-Peoples erwartet. Nichts desto trotz, die Leute waren von Anfang an Gut drauf, beklatschten jeden Song fanatisch und liessen die kleine Soul-Lady gar nicht zu Atem kommen. Die Musiker bestanden aus überwiegend Schwarzen, denn nur sie können dieses Gefühl des Souls gut vermitteln. Die Qualität der Musiker war zudem hervorragend, besonders der Saxophonist bekam Kiesenapplaus. Nicht zu vergessen Mrs. Carmel, die Frau mit einer der göttlichsten Stimmen überhaupt. Sie bewies einmal mehr, dass es

auch ohne elektronische Spielerei geht- und das so hervorragend, dass das Publikum überhaupt nicht mehr aufhörte zu klatschen. Leute, wer diese Frau nicht live gesehen hat, tja, der hat sozusagen abgelooost und ein Ereignis verpasst-selbst Schuld. Beate Geibel

à;GRUMH...

Totentanz, Basel

Um 10 Uhr ist Einlass und die ersten Punks drängen sich ins Basler 'Totentanz'. Nur 18 Fr. (inkl. Getränkebon) soll der Spass kosten und an der Kasse werden auch Gratisposter verteilt. Unten in der Disco ist ein Merchandising-Stand aufgebaut worden, der wacker umschwärmt wird. Aus den Boxen tönt super Aufwärmusik.

Mit einer halben Stunde Verspätung beginnt dann das Konzert und à;GRUMH... legen sich gleich (im wahrsten Sinne des Wortes) ins Zeug. Während sich der Gitarrist noch auf dem Boden wälzt, schreit der Sänger seinen Text ins Micro. Beim 2. Song kommt auch noch ein Drummer auf die Bühne, der mit seinen Sticks nur so um sich wirft. Während auf zwei Leinwänden diverse Brutalo- und Pornovideos gezeigt werden, schüttet sich Sänger JA3 SEUQAJ nach Herzenslust Bier auf die Haare und spuckt mit Gurken um sich. Das Publikum, vorwiegend deutsche, französische und schweizerische Punks, schaut mehr oder weniger stumm zu, unfähig sich im Takt zu bewegen (Ausser einem Mitvierziger, der wie wild tanzt).



Nach einer Stunde verlassen die drei Belgier das erste mal die Bühne, und nun erwacht auch das Publikum wieder aus seiner Trance. Es will mehr! Noch zweimal kommen à;GRUMH... auf die Bühne zurück, um auch noch ihre Urgefühle befriedigen zu können. Um halb eins ist die Show zuende, und tief beeindruckt verlassen wir das Lokal. Kein Zweifel: à;GRUMH... schaffen es, Emotionen hervorzurufen und regen sicherlich zum Nachdenken an.

Text: Stefan Mächler